

Graz: Das große recreation-Orchester im Stefaniensaal

Mehr Passion als Auferstehung

Mit Händels ungekürzt gegebenem Oratorium „Messiah“ stellte sich das recreation-Orchester unter Andreas Stoehr zum Jahresausklang einer Mammutaufgabe. Während der Chor Cantanima meist überzeugte, brachten die teils fehlbesetzten Solisten nebst weiteren Fragwürdigkeiten ein durchwachsenes Ergebnis.

Will man es in biblischen Begriffen ausdrücken, ist Cornelia Horak an diesem Abend für die Offenbarung zuständig: Ihr volltönender, enorm zarter und nur an ganz kräftigen Stellen sporadisch etwas angestregter Sopran legt nämlich schmerzhaft offen, welches Niveaufälle zwischen den einzelnen Ausführenden herrscht. Mezzosopranistin Juliette Chauvet hat für die Alt-Partie des „Messiah“ schlicht und ergreifend nicht das Volumen, Bariton Mathias Hausmann davon hingegen tendenziell zu viel, während Tenor Franz Gürtelschmied klar, aber auch etwas angestrengt durch seine Partien laviert.

Das Orchester liefert zwar solide Arbeit, wirkt aber ob der fehlenden letzten Finesse oft etwas hölzern. Regel-

Begriff „Weihnachtsdepression“ eine ganz neue Bedeutung erhält.

Linderung für die geschundene Seele bietet (neben Horak) allein der Chor Cantanima: Gemeißelt klare, kraftvolle Koloraturen vor allem der weiblichen Besetzung überzeugen und machen die vereinzelt bockigen Dynamiksprünge voll auf vergessen. Felix Jureček